

Örtliches

1. Die Pfarrkirche St. Michael in Wieseck

Vom Herausgeber.

In meinem Aufsatz über das Haus der Konradiner um Gießen und im Lahntal (Mitteilungen Bd. 18 von 1942) hatte ich die Kirche der schottischen Missionare im Grafenhofe zu Wieseck als eine Michaelskirche bezeichnet. „Wo haben Sie diesen Kirchenpatron entdeckt?“, bin ich seitdem oft gefragt worden und mußte die Antwort schuldig bleiben, bis ich jetzt wieder auf die Spur meiner im Kriege zugrunde gegangenen Notizen komme. Einem Hinweis von Staatsrat C. Schliephake in „Heimat im Bild“ 1930, S. 98 folgend, entnehme ich dem Gerichtsbuch Oberhessen Nr. 10 im Darmstädter Staatsarchiv, daß vor dem Stadtgericht Gießen am 19. 10. 1467 Klage erheben „die Buwemester von Wißke . . . von Sant Michels wegen vor eyn jerlichen Seffer¹⁾ Oleys ußstenden Gulden, gefallen uß eyme Garten“. Der beklagte Contze, Becker in Wieseck, entgegnet „er enhabe keynen Garten umb (= von) die Buwemester entlehnet, sundern . . . vom Schultheißen von Leitgestern, ob der Sant Micheln zinße oder nit, wisse he nicht“. Die Michaelskirche, deren Gefäll aus einem offenbar in Wieseck gelegenen Garten die Kastenmeister (Verwalter des Kirchenvermögens) von Wieseck einklagen, kann nur die Pfarrkirche des Dorfes sein. Wie das Schottenkloster Honau (a. Rh. unterhalb Straßburg), dem die Wiesecker Kirche seit 778 gehörte, und wie viele andere Kirchen der Schotten, z. B. in unsrem Schotten, in Lautenbach b. Gebweiler i. E., in Hatten südlich Weißenburg i. E., verehrte also auch die Pfarrkirche in Wieseck als Schutzherrn den Erzengel mit dem feurigen Schwerte, den die Iroschotten als eine Art geistliches Gegenstück zu dem Heldenkönig Arthur ihrer keltischen Sagen betrachten mochten²⁾. — In diesem Zusammenhange ist es bemerkenswert, daß der Zehnte zu Wieseck Lehen der Herren v. Bolanden war, die auch das Patronatsrecht des Hagenmünsters, einer Schottenkirche in Mainz, hatten³⁾.

¹⁾ Seffer, mundartlich statt Sefter, ist einheimische Form für das weiter nördlich vorkommende Sechter = Hohlmaß, besonders für Öl. Vgl. den Ortsnamen „Schluft“ (am Dünsberg) mit der aus dem Norden stammenden Form „Schlucht“.

²⁾ Weit verbreitet und nicht irischen Ursprungs ist die Verehrung Michaels als des Fürsten der guten Geister und Seelenführers in Friedhof- und Turmkapellen oder an Plätzen, wo es nicht geheuer war (z. B. am Engelberg gegenüber Miltenberg, bei einem verlassenen römischen Steinbruch).

³⁾ Schliephake, Heimat im Bild 1934, S. 83.